

## 774. Syrupus Violarum.

## Veilchensyrup.

R

Frische Veilchenblüthen . . . . . ein Pfund  
 infundire im zinnernen Gefässe mit

heissem gemeinen Wasser . . . . . zwei Pfund,  
 nach 12 Stunden löse in der ausgepressten Colatur bei sehr gelinder Wärme im  
 zinnernen Gefässe

sehr weissen Zucker . . . . . drei und ein halbes Pfund  
 auf.

Nach dem Erkalten bewahre ihn in einem gläsernen Gefässe.

Greiner empfiehlt getrocknete Veilchenblumen zur Darstellung des Syrupus, da dieser dann weniger dem Verderben unterliege und nicht so leicht verbleiche. Kendall fand gefälschten Veilchensyrup, dessen Farbe durch die Blüthen von Viola tricolor, Papaver somniferum, Aquilegia vulgaris, Brassica oleracea hyemalis, Papaver Rhoëas, der Beeren von Vaccinium Myrtillus, so wie auch durch Indigo und Blauholz nachgekünstelt war. Letztere Fälschung lässt sich leicht entdecken. Der blaue Farbstoff der Blüthen färbt sich auf Zusatz von Alkalilösung grün, der mit Indigo und Blauholz nachgemachte wird durch Kali nicht verändert. Säuren färben den blauen Pflanzenfarbstoff roth, ändern aber die Farbe des Indigo nicht. Mit Lackmus gefärbter Syrup wird gleichfalls durch Alkalien nicht grün gefärbt.

## 775. Tabulae de Althaea.

## Eibischzeltchen.

R

Gepulverte Eibischwurzel . . . . . ein und eine halbe Unze,  
 gepulverte florentinische Veilchenwurzel . . . . . zwei Drachmen,  
 gepulverten weissen Zucker . . . . . ein Pfund,  
 Traganterschleim . . . . . so viel nöthig ist,

damit sich ein Teig bilden lasse, der gut durchgeknetet in dünne Blätter auszu-  
 ziehen, und dann in Täfelchen zerschnitten zu trocknen ist.

## † 776. Taffetas vesicans.

Blasenziehender Taffet.

℞

Cantharidenpulver . . . . . ein und eine halbe Unze.

Aether . . . . . vier Unzen.

Digerire sie drei Tage lang und löse in je einer Unze der ausgepressten Colatur:

Mastix . . . . . eine halbe Drachme,

Sandarac . . . . . vier Scrupel,

Venetianischen Terpentin . . . . . einen Scrupel,

Lavendelöl . . . . . zehn Tropfen.

Mit Hilfe eines Pinsels werde ein 30 Zoll langes und 20 Zoll breites Stück überstrichen und diese Operation wiederholt, bis dass die ganze Tinctur verbraucht ist.

Der Name dieses Präparates dürfte wie *lucus a non lucendo* abgeleitet sein. Blasen zieht dieser Taffet nicht, höchstens bewirkt er ein Erythem der Haut. Das Cantharidin wirkt nur, wenn es in Verbindung mit einem Körper enthalten ist, der dessen Lösung vermittelt; es ist bereits bei Canthariden Bd. I. pag. 466 das hierauf Bezügliche erwähnt. Die schwedische Pharmacopöe lässt 4 Unzen Harz und 6 Unzen Terpentinöl schmelzen, damit 3 Unzen Cantharidenpulver 12 Stunden lang digeriren, die Flüssigkeit coliren und auf schwarzen Taffet streichen. Das Recept der hamburger Pharmacopöe weicht vom obigen nur dadurch ab, dass es auch Seidelbastrinde und Essigäther statt dem gewöhnlichen verwendet.

## 777. Terebinthina cocta.

Gekochter Terpentin.

*Resina Pini.*

Das gelbliche, brüchige, bei der Destillation des Terpentinöles rückbleibende Harz von schwachem Geruch.

## 778. Terebinthina communis.

Gemeiner Terpentin.

Der aus verwundeten Baumstämmen von *Pinus sylvestris* Linn. und anderer Coniferenarten ausfliessende natürliche Balsam ist dick, körnig, weisslich oder gelblich weiss, von eigenthümlichem starken Geruch und reizendem bitterlichen Geschmack.

779. *Terebinthina veneta.*

Venetianischer Terpentin.

*Terebinthina laricina.*

Der aus dem verwundeten Stamme von *Pinus Larix* Linn., einer Conifere, ausfliessende Balsam ist gelblich, durchsichtig, von angenehmeren terpentin- und citronartigem Geruch und balsamisch bitterem Geschmack.

Die verwundeten Stämme von den verschiedenen Pinusarten lassen eine Auflösung von Harzen in ätherischem Oele (natürlicher Balsam) ausfliessen, der je nach seiner Abstammung verschiedene Bezeichnungen erhält. Der canadische Balsam fliesst aus *Pinus balsamea*; er ist halbflüssig, vollkommen durchsichtig, fast farblos, wenn er nicht zu alt geworden, sonst goldgelb, von sehr angenehmen Geruch und sehr bitterem Geschmack. Er trocknet sehr rasch ein und löst sich sehr unvollständig in Alcohol. Der cyprische Terpentin unbestimmter Herkunft ist consistent, wie wolkig trübe, zuweilen undurchsichtig, grau oder grüngelb, von Elemigeruch und mastixähnlichem, nicht scharfen, aber doch würzigen Geschmack; er löst sich in Aether sehr leicht, in Alcohol unvollkommen auf. Der venetianische Terpentin kommt von den *Larix*arten, er ist sehr dünnflüssig, durchscheinend, etwas grünlich, von starkem, nicht unangenehmen Geruch und bitterscharfen Geschmack; er verdickt sich mit der Zeit, enthält 18—25 Procente flüchtiges Oel. Der strassburger Terpentin stammt theils von *Pinus Larix*, eine andere Sorte von *Pinus picea*. Er ist von Honigconsistenz, klebrig, gleichförmig trübe, grünlich gelb, die eine Sorte riecht angenehm citronartig, die andere eher widrig; er trocknet sehr wenig ein, wird durch  $\frac{1}{16}$  seines Gewichtes Magnesia nicht fest und ist vollständig in Alcohol löslich. Er enthält ungefähr  $\frac{1}{3}$  seines Gewichtes an ätherischem Oele. Der gemeine oder burgundische Terpentin stammt von *Pinus maritima* und *Pinus sylvestris*. Er ist dick, krümlig, sondert sich in eine durchsichtige und eine körnige, consistente, undurchsichtige Schichte, schmeckt scharf und bitter, trocknet schnell an der Luft, wird mit Magnesia sehr leicht fest und ist in Alcohol vollständig löslich; er enthält 12% ätherisches Oel. Der sogenannte carpathische Balsam stammt von *Pinus Pumilio*, er ist sehr flüssig und durchsichtig, und liefert durch Destillation das sogenannte *Oleum templinum* (Krummholzöl). Ueber

Terpentin-  
sorten:canadischer  
Balsam,cyprischer  
Terpentin,

venetianischer,

strassburger,

gemeiner oder  
burgundischer.Oleum  
templinum.

die chemische Constitution der verschiedenen Terpentinararten weiss man noch wenig. Sie enthalten Terpentinöl (siehe Bd. II. pag. 324) und Harze, theils saurer, theils indifferenter Natur; aus den Harzen besteht der sogenannte gekochte Terpentin, der, wenn er bis zum Schmelzen gebracht wird, das Colophonium (vergl. Bd. I. pag. 515) darstellt. Bei den niederen Preisen des Terpentins kommen Fälschungen nicht leicht vor. Eine Mischung aus Baumöl, gemeinem Terpentin und Colophonium mag in früherer Zeit als venetianischer Terpentin verkauft worden sein, gegenwärtig dürfte sich eine solche Fälschung schlecht rentiren. Dagegen wird eine Lösung von Colophonium oder Fichtenharz in Terpentinöl als venetianischer Terpentin von Amerika aus in den Handel gesetzt.

### T i n c t u r e n .

Allgemeine Bemerkungen. Der Name Tinctur umfasst jene dünnflüssigen Arzneiformen, welche beim Auflösen (Jodtinctur) oder Ausziehen von Substanzen ohne einer weiteren Verarbeitung, Abdampfen u. dgl. als einer Klärung durch Filtration erhalten werden; in früherer Zeit hatte man nebst den Tincturen noch Essenzen, Quintessenzen, Elixire u. s. w. Die Tincturen werden in der Regel mittelst weingeistigen Flüssigkeiten bereitet, reine ätherische Tincturen hat unsere Pharmacopöe nicht aufgenommen. Die Tincturen sind seit Alters her gebrauchte Arzneimittel, man kann bei ihnen eben so wenig wie bei den Extracten sagen, dass die an ihnen gemachten therapeutischen Erfahrungen dasselbe Versuchsmateriale zur Grundlage haben. Allerdings enthalten die frisch bereiteten Tincturen die auflösbaren Bestandtheile jener Substanzen, welche zur Bereitung der Tinctur gedient haben, in fast unverändertem Zustande. Aber es hängt sehr von dem Verfahren ab, das bei der Bereitung der Tincturen befolgt wird, ob das Lösungsmittel mehr oder weniger vollständig die Arzneisubstanz ausgezogen habe oder nicht, folgeweise, welchen Grad der Wirksamkeit die Tinctur besitzt. In alter Zeit war man gewohnt Tincturen derart zu bereiten, dass man die auszuziehende Substanz ohne Maass oder Gewichtsbestimmung in einem Gefässe 2 bis 3 Querfinger hoch mit dem Lösungsmittel bedeckte und nach mehrtägiger Digestion die Flüssigkeit von dem ungelösten Rückstande abschied. Hier und da pflegt man sich's gegenwärtig noch bei der Bereitung der Tincturen

bequem zu machen, indem man die Ingredienzen geradewegs in die Standflaschen gibt und das Lösungsmittel darüber giesst, bei jeweiligem Bedarf die nöthige Menge der Tinctur abgiesst, und bei kostspieligen Arzneisubstanzen (Castoreum) die verbrauchte Menge stets wieder durch Nachgiessen vom Lösungsmittel ersetzt!! — Aber wenn auch bei Darstellung der Tincturen mit grösserer Umsicht und Gewissenhaftigkeit vorgegangen wird, so können doch in dem Gehalte an wirksamen Bestandtheilen namhafte Schwankungen stattfinden. Vegetabilien sind es vorzüglich, welche zur Darstellung von Tincturen verwendet werden. Die Beschaffenheit des Vegetabilis wird durch den Standort, durch Witterungs- und klimatische Verhältnisse wesentlich geändert. Sehr variabel ist der Wassergehalt selbst bei lufttrockenen Pflanzenstoffen, dieselbe Gewichtsmenge Pflanzenstoff enthält demnach keineswegs dieselbe Menge trockener Substanz, ein bestimmtes Quantum Lösungsmittel kann also aus derselben Gewichtsmenge des Vegetabilis sehr wechselnde Mengen auflösbarer Bestandtheile ausziehen. Tincturen aus der gleichen Gewichtsmenge Substanz mit derselben Quantität des Ausziehungsmittels bereitet, können verschiedene Concentrationsgrade erlangen, ja selbst qualitativ verschieden zusammengesetzt sein. Wenn gleich die Unterschiede nicht sehr erheblich sind und sich nur durch einen modificirten Geschmack, veränderte Farbe u. dergl. zu erkennen geben, so darf man sie doch, so lange der Träger der Arzneiwirkung nicht mehr als vermuthungsweise bekannt ist, nicht vernachlässigen. Man spricht gegenwärtig so gern von dem grossen Einfluss, welchen die Chemie auf die Arzneimittellehre und überhaupt auf die medicinische Praxis übt, und dennoch ist die gegenwärtige Chemie, wenn man von den rein chemischen Arzneipräparaten absieht, eher im Stande die Lücken dieser Lehre aufzudecken, als die Mittel anzugeben, wie sie beseitigt werden können; sie kann die Frage beantworten helfen, wie es möglich sei, dass tausendjährige klinische Erfahrungen zu keiner objectiven Geltung gelangen können, und wie der einzelne Beobachter zuletzt an der Treue seiner eigenen Beobachtungen irre werden kann. Zum Belege des Angeführten möge beispielsweise die Opiumtinctur genannt werden, sie ist so vielfach verwendet und doch eines der wandelbarsten Arzneimittel. Wie ganz anders fällt dieselbe qualitativ und quantitativ aus, wenn dieselbe aus smyrnaer oder aus egyptischem Opium bereitet wird. Man könnte allerdings einwenden, dass die Pharmacopöe nur smyrnaer Opium zulasse. Man braucht aber einen nur oberflächlichen Blick auf die Opiumsorten des Handels zu werfen, um

zu wissen, was so ein geschriebenes Gesetz im praktischen Leben für eine Bedeutung habe. Und selbst im Falle als echtes smyrnaer Opium in allen Apotheken zu finden und die Opiumtinctur daraus bereitet würde, so ist damit noch keineswegs die gleiche Beschaffenheit dieser Tinctur garantirt. Der Alkaloidgehalt im smyrnaer Opium schwankt selbst zwischen weiten Grenzen, somit auch die Wirksamkeit der Tinctur. Es dürfte schwer halten, ein allorts praktisch ausführbares Recept für eine constante Opiumtinctur zu entwerfen. Nicht viel glücklicher wird man bei anderen Tincturen sein.

Haltbarkeit der Tincturen. Man pflegt die Tincturen für sehr beständige Arzneiformen zu halten, auch das sind sie nicht. Selbst bei der sorgfältigsten Aufbewahrung unterliegen die Tincturen verschiedenen Alterationen, so hat schon Baumé erfahren, dass die Safrantinctur eine dem Bernstein analoge Materie absetze und verbleiche. Die Ipecacuanhatinctur setzt schon kurze Zeit nach ihrer Bereitung einen weissen Bodensatz ab, der aus einer stickstoffhaltigen organischen Substanz und aus Kalksalzen besteht. Dieser Bodensatz erneuert sich nach längeren Zwischenräumen, so zwar, dass man die Tinctur von Zeit zu Zeit abzufiltriren gezwungen ist. Die Tinctura Absynthii, Cardui benedicti, Chenopodii ambrosioidis etc. verbleichen. In allen Tincturen findet eine langsame Gährung und Bildung von Essigsäure statt, sie erfolgt desto rascher, je verdünnter der Weingeist war, der zur Darstellung der Tinctur diente.

Menge des alkoholischen Lösungsmittels. Bezüglich der Bereitung der Tincturen selbst ist Folgendes zu erörtern. Die hierzu bestimmten Vegetabilien müssen, wenn sie nicht ganz frisch verwendet werden, gehörig trocken und jedenfalls zerkleinert sein. Trocken, damit die weingeistige Flüssigkeit nicht mit dem Wasser des Vegetabilis zu sehr verdünnt werde; vertheilt, damit das Lösungsmittel besser die Substanz durchdringen könne. Frische Vegetabilien, z. B. Arnica, Pulsatilla, fordern einen concentrirteren Spiritus. Die Zeit, innerhalb welcher man das Lösungsmittel mit der Substanz in Berührung lässt, hängt zunächst davon ab, ob die letztere leichter oder schwerer aufgeschlossen wird. Der zu Tincturen verwendete Weingeist muss fuselfrei sein. Fuselhaltiger Weingeist gibt sich selbst bei stark riechenden und würzig schmeckenden Tincturen, z. B. bei der Zimmttinctur, deutlich zu erkennen. Der passende Concentrationsgrad des Weingeistes wird zunächst durch die Beschaffenheit der auszuziehenden Substanzen bedingt. Enthalten diese mehr extractive als harzige Stoffe, so genügt verdünnter Weingeist. Harz- und fettreiche Substanzen fordern einen höher gradigen Spiritus. Die Menge Spiritus,

die zum Ausziehen der Substanzen genommen wird, beträgt nach den Bestimmungen fast der meisten Pharmacopöen die 6 — 8fache Menge der auszuziehenden Substanz, bei manchen besonders wirksamen oder eigenthümliche Löslichkeitsverhältnisse zeigenden Stoffen werden von dieser allgemeinen Norm Ausnahmen gemacht. Die französische Pharmacopöe lässt für alle einfachen Tincturen dieselbe Quantität Lösungsmittel — das Vierfache von dem Gewichte der Substanz — anwenden.

Bei der Bereitung der Tincturen werden die gehörig verkleinerten Substanzen in einen Glaskolben oder in eine Flasche gegeben und mit der vorgeschriebenen Menge Spiritus übergossen.

Darstellung  
durch Digestion  
oder  
Maceration,

Die Oeffnung des Gefässes wird mit einer gereinigten feuchten Thierblase verbunden, durch einen Nadelstich in die Blase verschafft man der Luft einen Ausweg, damit dieselbe in der Digestionswärme das Gefäss nicht zersprengt. Nach sechs- oder mehrtägiger Digestion, während welcher Zeit die Substanz öfter aufgeschüttelt werden muss, wird die Flüssigkeit durch Leinwand oder Calico colirt und endlich stark ausgepresst. Vollständiger wird die Substanz im Verdrängungs-

apparate mit dem Lösungsmittel erschöpft. Das Verfahren fordert aber eine gehörige Uebung, um den Grad der Zertheilung der

durch  
Verdrängung.

Substanzen und der Kraft, mit welcher sie in den Verdrängungscylinder eingepresst werden müssen, richtig zu treffen. Weiss man damit nicht gut umzugehen, so erhält man schlechte Resultate, das Lösungsmittel fliesst entweder gar nicht durch, oder es bahnt sich Wege und lässt den grösseren Theil der Substanz unberührt. Bei guter Ausführung dagegen werden die Tincturen ungleich stärker, als wenn man bloss die Maceration anwendet; denn der zuerst aufgegossene Theil des Lösungsmittels beladet sich mit den auflösbaren Theilen der Substanz, die nachfolgenden Partien verdrängen die gesättigte Flüssigkeit und erschöpfen vollends die Substanz. Der letzte Vortheil fällt bei dem erst angeführten Verfahren weg, das Auspressen der Masse ist dafür ein ungenügender Ersatz. Man begreift hieraus, dass Tincturen aus denselben Substanzen mit denselben Mengen Lösungsmittel bereitet ungleich ausfallen müssen. Man hat geglaubt die gleichförmige

Bestimmung der  
Colatur.

Beschaffenheit der Tincturen damit zu sichern, dass nebst der Gewichtsmenge von Substanz und Lösungsmittel auch die Menge Colatur festgestellt wird, die abfallen soll. Stellt man sich auf den praktischen Standpunkt, so begreift man bald, wie illusorisch eine solche Bestimmung ist. Das Gewicht der Colatur ist aus zwei Factoren zusammengesetzt, den einen Factor repräsentiren die aufgelösten

Bestandtheile, den zweiten das Lösungsmittel. Der erste Factor ist ein variabler, er hängt von der Beschaffenheit der Substanz ab und diese wird wieder von einer Menge incommensurabler Umstände modificirt. Alter, Aufbewahrung, grösserer oder minderer Grad von Trockenheit, Handelssorte u. s. w. machen hierbei ihren Einfluss geltend. Die Colatur lässt sich weder dem Maasse noch dem Gewichte nach in der Art feststellen, dass man nach der erfahrungsmässigen Ausbeute dieselbe bestimmt. Diese Erfahrungen bewegen sich selbst innerhalb weiterer Grenzen und nur nach einer ungefähren Abschätzung lässt sich bestimmen, wie viel Flüssigkeit aus einer bestimmten Menge von Substanz und Lösungsmittel gewonnen werden kann. Praktisch wird immer eine Abweichung stattfinden, die nur durch Vermehrung oder Verminderung des einen Factors ausgeglichen werden kann. Auch das spezifische Gewicht ist bei dieser Arzneiform kein völlig sicheres Mittel, durch welches die richtige Beschaffenheit der Tinctur ausgewiesen werden kann, und wenn es sich auch als solches erwiese, so wäre doch daraus kein praktischer Vortheil zu ziehen. Mutter Natur liefert uns die Vegetabilien nicht jedes Jahr von gleicher Beschaffenheit, diese kann somit auch nicht den daraus bereiteten Arzneiformen gegeben werden.

Prüfung  
der Tincturen  
auf ihre  
Bestandtheile.

Nach den bisher Erörterten begreift man, dass es bei sehr vielen Tincturen nahezu unmöglich ist, dieselben stets von gleicher Beschaffenheit zu erzeugen. Es fehlt uns aber auch an den Mitteln die völlig gleiche Beschaffenheit derselben zu constatiren. Wir wissen nicht oder nur sehr ungenügend, was alles und wie viel von jedem Bestandtheile eines Vegetabilis von einem Lösungsmittel aufgenommen wurde, überdiess kennen wir viele der aufgelösten Bestandtheile nach ihrem chemischen Baue und ihren Eigenschaften so wenig, dass es geradezu unmöglich ist, deren Dasein mit bestimmten Reagentien aufzudecken, noch viel weniger vermögen wir ihre Menge zu bestimmen. Bezeichnungen wie Weichharz, Unterharz, kautschukartiges oder wachsartiges Fett, scharfes Fett, kratzender Bitterstoff u. dergl. sind nichts mehr als abgegriffene Lappen, mit denen man die Lücken mangelhafter Analysen ausstopft. Die Prüfung der Tincturen kann sich daher nur grobe Abweichungen aufzudecken wagen, und sie muss sich dabei vorzüglich auf die durch die Sinne wahrnehmbaren Eigenschaften beschränken. Die dunkle Farbe der Tincturen, welche als Beweis ihrer vorzüglichen Stärke gilt, wird häufig durch gebrannten Zucker oder Süssholzsafft nachgekünstelt. Verdampft man eine derartige Tinctur



bis etwa ein Drittel ihres Volumens, so lässt sich die Fälschung durch Geruch und Geschmack bald erkennen. Bei harzreichen Tincturen lässt sich ungefähr der Harzgehalt an der Stärke der Trübung abschätzen, welche Wasser in solchen Tincturen erzeugt. Den Gehalt einer Tinctur an aufgelösten Bestandtheilen ermittelt man am sichersten durch Verdampfen einer gewogenen Probe zur Trockene und durch Gewichtsbestimmung des trockenen Rückstandes. Ein allfälliger Metall-, insbesondere Kupfergehalt wird ebenfalls am sichersten in dem veräscherten trockenen Rückstande durch Auflösen in Salzsäure und Zusatz von Schwefelwasserstoff nachgewiesen. Blankes Eisen schlägt übrigens aus einer kupferhaltigen Tinctur das Kupfer gleichfalls nieder.

### 780. Tinctura Absynthii composita.

Zusammengesetzte Wermuthtinctur.

R

Wermuthkraut . . . . .	drei Unzen.
Das Gelbe der Orangenschalen . . . . .	eine Unze.
Aromatische Calmuswurzel	} von jedem eine halbe Unze.
Enzianwurzel	
Zimmtcassienrinde . . . . .	zwei Drachmen.

Zerschnitten und zerstoßen übergiesse sie mit  
 verdünntem rectificirten Weingeist . . . . . drei Pfund.  
 Digerire unter öfterem Umschütteln 6 Tage lang, und filtrire die erkaltete und abgepresste Tinctur.

Für diese Tinctur existiren in jeder Pharmacopöe, welche dieselbe aufgenommen hat, die verschiedensten Recepte, so dass die Präparate nebst dem Wermuth nur noch den Namen gemein haben.

### † 781. Tinctura Aloës.

Aloëtinctur.

R

Zerstossene Aloë . . . . .	zwei Unzen.
Verdünnten rectificirten Weingeist . . . . .	ein Pfund.

Digerire einige Tage unter öfterem Umschütteln, damit sich die Aloë löse.  
 Die filtrirte Tinctur von . . . . . dreizehn Unzen  
 werde aufbewahrt.

Viele Pharmacopöen wenden höchst rectificirten Weingeist bei dieser Tinctur an, die englischen nehmen auf 1 Unze Aloë  $1\frac{1}{2}$  Pinte Wasser und  $\frac{1}{2}$  Pinte rectificirten Spiritus, und setzen 3 Unzen Süßholzextract zu.

### 782. Tinctura amara.

Bittere Tinctur.

*Tinctura stomachica.*

℞

Bitterkleeblätter	}	<i>von jedem eine Unze.</i>
Blühendes Tausendguldenkraut		
Enzianwurzel		
Das Gelbe von den Orangenschalen		
Gereinigt kohlensaures Natron . . .		<i>eine halbe Unze.</i>
Geistiges Zimmtwasser . . .		<i>vier und ein halbes Pfund.</i>

Digerire drei Tage lang. Die abgepresste Tinctur betrage filtrirt *vier Pfund.*

Für diese Tinctur finden sich in den Codices gleichfalls verschiedene Varianten; ganz eigenthümlich ist unserem Recepte der Zusatz von kohlensaurem Natron.

### 783. Tinctura Arnicae florum.

Arnicablüthentinctur.

℞

Zerschnittene Arnicablüthen . . .	<i>ein und eine halbe Unze.</i>
Verdünnten rectificirten Weingeist . . . . .	<i>ein Pfund.</i>

Digerire einige Tage lang, presse aus und filtrire. Das Filtrat betrage *zehn Unzen.*

### 784. Tinctura Arnicae plantae totius.

Arnicatinctur.

*Tinctura Arnicae.*

℞

Zerschnittenes frisches blühendes Arnicakraut sammt der Wurzel  
*sechs Unzen.*

Infundire es mit

höchst rectificirtem Weingeist . . . . . einem Pfunde.

Lasse es in einem verschlossenen Gefässe drei Tage lang stehen. Presse aus und filtrire.

### 785. Tinctura aromatica.

Aromatische Tinctur.

R

Aromatische Calmuswurzel	}	. . . . . von jedem eine Unze.
Galgantwurzel		
Zimmtcassienrinde	}	. . . . . von jedem drei Drachmen.
Gewürznelken		
Muscatnuss		
Rectificirten Weingeist		
		. . . . . zwei Pfund.

Digerire acht Tage lang. Die ausgepresste und filtrirte Flüssigkeit wiege ein- und zwanzig Unzen.

Die meisten Codices bereiten diese Tinctur aus 2 Unzen Zimmt und je  $\frac{1}{2}$  Unze kleine Cardamomen, Gewürznelken, Galgant und Ingwer. Die bairische und griechische Pharmacopöe lässt aus dem Recepte den Ingwer weg, die russische nimmt gleiche Theile Cardamomen, Ingwer, Calmus und Pfeffer. Die schwedische Pharmacopöe nimmt  $\frac{1}{2}$  Unze Cardamomen, weissen Zimmt, echten Zimmt und Galgantwurzel je 1 Unze auf 2 Pfund verdünnten Spiritus; die französische 2 Theile Muscatnüsse, ebenso viel Gewürznelken,  $1\frac{1}{2}$  Theil Zimmt und Granatblumen und 32 Theile 80% Alcohol.

### 786. Tinctura aromatico-acida.

Saure Gewürztinctur.

*Elixirium Vitrioli Mynsichti.*

R

Aromatische Calmuswurzel	}	. . . . . von jedem eine Unze.
Galgantwurzel		
Ingwerwurzel	}	. . . . . von jedem drei Drachmen.
Zimmtcassienrinde		
Gewürznelken		
Muscatnuss		

Das Gelbe der Citronenschalen . . . .	<i>eine halbe Unze.</i>
Weissen Zucker	} . . . . <i>von jedem drei Unzen.</i>
Verdünnte Schwefelsäure	
Verdünnten rectificirten Weingeist . . . .	<i>zwei Pfund.</i>

Digerire sechs Tage lang. Die ausgepresste und filtrirte Flüssigkeit wiege *siebenundzwanzig Unzen.*

Bei Bereitung dieser Tinctur ist die Schwefelsäure vorerst mit dem Weingeist zu mischen und die Mischung mit den übrigen Ingredienzen zuzusetzen. Würde man den Zucker mit der Schwefelsäure zusammenmischen, so erhält man nach einiger Zeit ein braunes Gemisch, in Folge der Verkohlung des Zuckers durch die Schwefelsäure. Manche Pharmacopöen führen nebst einer Tinctura aromatico-acida, die sie aus der aromatischen Tinctur mit Schwefelsäure bereiten, insbesondere noch für Mynsichtssauer ein besonderes Recept; anderen genügt die erstere Combination. Die einfachsten Recepte für Mynsicht's Elixir haben die nordamerikanische, edimburger und russische Pharmacopöe, sie haben als Ingredienzen bloss Zimmt, Ingwer, Weingeist und Schwefelsäure. Die übrigen Pharmacopöen führen complicirtere Recepte auf, nächst den in unserer Vorschrift aufgeführten Ingredienzen werden noch Krausmünzen, Salbei, Cubeben, von einigen auch Quassia zugefügt.

### 787. Tinctura Asae foetidae.

Stinkasandtinctur.

℞

Gepulverten Stinkasand . . . . .	<i>zwei Unzen.</i>
Rectificirten Weingeist . . . . .	<i>ein Pfund.</i>

Digerire drei Tage lang. Die filtrirte Tinctur wiege *zehn Unzen.*

### 788. Tinctura Aurantiorum corticum.

Pomeranzenschalentinctur.

℞

Das zerschnittene Gelbe von den Orangenschalen	<i>zwei Unzen.</i>
Verdünnten rectificirten Weingeist . . . . .	<i>ein Pfund.</i>

Digerire drei Tage lang. Die abgepresste und filtrirte Tinctur wiege *zehn Unzen.*

**789. Tinctura balsamica.**

Balsamische Tinctur.

*Balsamum vulnerarium Commendatoris.***R**

Aloë	}	. . . . . von jedem eine halbe Unze.
Myrrhe		
Weihrauch		
Flüssigen Storax		eine Unze.
Französischen Safran		zwei Drachmen.
Peruvianischen Balsam		eine Unze.
Rectificirten Weingeist		drei Pfund.

Digerire sechs Tage lang. Die filtrirte Tinctur wiege *dreiunddreissig Unzen.*

Die französische Pharmacopöe digerirt  $\frac{1}{2}$  Theil Angelicawurzel, 1 Theil Hypericumblüthen mit 36 Theilen Alcohol, setzt zur Colatur  $\frac{1}{2}$  Theil Myrrhe und Olibanum, dann nach 14 Tagen 3 Theile Tolu balsam, ebensoviel Benzoë und  $\frac{1}{2}$  Theil Aloë.

**† 790. Tinctura Belladonnae.**

Belladonnatinctur.

Werde aus dem trockenen blühenden Belladonnakraute wie die Pomeranzenschalentinctur bereitet.

**791. Tinctura Benzoës.**

Benzoëtinctur.

**R**

Benzoë	. . . . .	zwei Unzen.
Rectificirten Weingeist	. . . . .	zwei Pfund.

Digerire bis zur vollkommenen Lösung. Die filtrirte Tinctur wiege *zwei Pfund.*

### † 792. Tinctura Cantharidum.

#### Cantharidentinctur.

R

Gepulverte Canthariden . . . . . *eine Unze.*  
 Verdünnten rectificirten Weingeist . . . . . *sechs Unzen.*  
 Digerire durch drei Tage. Die abfiltrirte Tinctur wiege . . . *fünf Unzen.*

Für diese Tinctur finden sich in den Pharmacopöen höchst abweichende Verhältnisse bezüglich der Menge von Substanz und Lösungsmittel. Mit unserer Vorschrift sind gleichlautend die Recepte der preussischen, bairischen und griechischen Pharmacopöe, nur wenden diese stärkeren Weingeist an. 1 Theil Canthariden auf 12 Theile Weingeist nehmen die russische, badische und sächsische Pharmacopöe. Das Verhältniss 1 : 16 haben gewählt die dänische, hessische und schleswig-holsteinische Pharmacopöe. Hannover und Hamburg haben das Verhältniss 1 : 24, Frankreich dagegen 1 : 8; Schweden nimmt  $1\frac{1}{2}$  Drachme Canthariden auf 16 Unzen Weingeist. Die englischen Pharmacopöen ziehen  $\frac{1}{2}$  Unze Canthariden mit 2 Pinten Spiritus aus. Concentrirte Tincturen aus 1 Thl. Canthariden und 2 Theilen Weingeist bereiten die hamburgische, schleswig-holsteinische und dänische Pharmacopöe.

### 793. Tinctura Capsici.

#### Spanischpfeffertinctur.

R

Gepulverten spanischen Pfeffer . . . . . *eine Unze.*  
 Höchst rectificirten Weingeist . . . . . *sechs Unzen.*  
 Digerire bei gewöhnlicher Temperatur unter täglichem Aufschütteln drei Tage lang, dann giesse die abgepresste und durch Stehen geklärte Tinctur ab und bewahre sie in geeigneter Art auf.

### 794. Tinctura Castorei.

#### Bibergailtinctur.

R

Bibergail . . . . . *eine Unze.*  
 Zerstoßen und klein zerschnitten giesse darauf  
 rectificirten Weingeist . . . . . *sechs Unzen.*

Digerire acht Tage lang unter öfterem Umschütteln. Die abgepresste und filtrirte Tinctur wiege . . . . . *fünf Unzen.*

Vorstehendes Verhältniss ist fast von den meisten Pharmacopöen adoptirt. 1 Castoreum auf 8 Weingeist nimmt Sachsen und Kurhessen, auf 9 Weingeist 1 Castoreum Preussen. Die englischen Pharmacopöen ziehen  $2\frac{1}{2}$  Unze Castoreum mit 2 Pinten Weingeist aus. Viele Pharmacopöen schreiben nebst der spirituösen auch eine ätherische Tinctur, und zwar sowohl aus dem canadischen wie aus dem russischen Biber-gail vor.

### 795. Tinctura Catechu.

Catechutinctur.

℞

Grob zerstossenes Catechu . . . . . *drei Unzen.*

Verdünnten rectificirten Spiritus . . . . . *ein Pfund.*

Digerire bis zum vollständigen Auszuge und bewahre die filtrirte Tinctur auf.

### 796. Tinctura Chamomillae.

Chamillentinctur.

Werde aus den Chamillenblüthen wie die Pomeranzenschalen-tinctur bereitet.

### 797. Tinctura Chinae composita.

Zusammengesetzte Chinatinctur.

*Elixirium roborans Whytii.*

℞

Gepulverte braune Chinarinde . . . . . *drei Unzen.*

Enzianwurzel

Das Gelbe der Pomeranzenschalen } *von jedem eine Unze.*

Rectificirten Weingeist . . . . . *ein und ein halbes Pfund.*

Zimmtwasser . . . . . *ein halbes Pfund.*

Digerire sechs Tage lang, presse aus und filtrire. Die Colatur wiege *zwanzig Unzen.*

**798. Tinctura Chinae simplex.**

Einfache Chinatinctur.

**R**Gepulverte Königschinarinde . . . . . *zwei Unzen.*Verdünnten rectificirten Weingeist . . . . . *ein Pfund.*

Digerire acht Tage lang unter öfterem Aufschütteln, dann presse aus und filtrire.

**799. Tinctura Cinnamomi.**

Zimmtinctur.

Werde aus der Rinde der Zimtcassie wie die Pomeranzenschal-  
lentinctur bereitet.

**+ 800. Tinctura Colchici seminum.**

Zeitlosensaamentinctur.

**R**Zerstossene Zeitlosensaamen . . . . . *eine halbe Unze.*Verdünnten rectificirten Weingeist . . . . . *sechs Unzen.*Digerire drei Tage lang, dann filtrire. Die Colatur wiege *fünf Unzen.*

Bei dieser in neuester Zeit so vielfach gerühmten Tinctur bestehen wieder die variabelsten Verhältnisse zwischen Substanz und Lösungsmittel. Die sächsische und griechische Pharmacopöe haben das Verhältniss 1 : 6; die dänische, badische, preussische annähernd 1 : 5; die französische und hannoveranische 1 : 4. Die englischen Pharmacopöen ziehen 5 Unzen Saamen mit 2 Pinten Weingeist aus. Die schleswig-holsteinische Pharmacopöe bereitet eine Tinctur aus den Saamen nach den in unserem Recepte angenommenen Verhältnissen, nebstbei aber führt es eine Tinctur aus der frischen Wurzel auf und lässt 4 Unzen derselben mit 6 Unzen Weingeist 8 Tage maceriren; auch die russische und hamburgische Pharmacopöe bereiten ihre Colchicumtinctur aus der frischen (im August gesammelten) Wurzel nach dem eben mitgetheilten Recepte. — Da sich die Colchicumsaamen schwer pulverisiren lassen, so vermahlt man sie zweckmässiger in einer Handmühle.



## † 801. Tinctura Colocynthidum.

Coloquinthentinctur.

Werde aus den von den Saamen befreiten Coloquinthfrüchten wie die Pomeranzenschalentinctur bereitet.

Nach der Vorschrift der meisten Pharmacopöen wird diese Tinctur aus 1 Unze Colocythen, 1 Drachme Sternanis und 1 Pfund Weingeist bereitet.

## 802. Tinctura Croci.

Safrantinctur.

Werde aus französischem Safran wie die Pomeranzenschalentinctur bereitet.

## † 803. Tinctura Digitalis purpureae.

Fingerhuttinctur.

Werde aus den Blättern des rothen Fingerhuts wie die Pomeranzenschalentinctur bereitet.

Frankreich und Griechenland haben 1 Theil Digitalisblätter auf 4 Theile Weingeist; Sachsen, Baden, Hannover, Hamburg und Preussen 1 Theil Digitalis auf 6 Theile Lösungsmittel. Schweden und Kurhessen haben das Verhältniss 1 : 8, Dänemark und Schleswig-Holstein 1 : 12, Russland 1 : 24 adoptirt. Die englischen Codices lassen 4 Unzen Digitalisblätter mit 2 Pinten Weingeist ausziehen. Einige Pharmacopöen bereiten nebst der alcoholischen Tinctur auch noch eine ätherische.

## † 804. Tinctura Euphorbii.

Euphorbiumtinctur.

Werde aus dem Euphorbium wie die Stinkasandtinctur bereitet.

**805. Tinctura Ferri acetici aetherea.**

Aetherische essigsäure Eisentinctur.

℞

Flüssiges essigsäures Eisenoxyd . . . . .	neun Unzen.
Höchst rectificirten Weingeist . . . . .	zwei Unzen.
Essigäther . . . . .	eine Unze.

**806. Tinctura Ferri pomati.**

Aepfelsäure Eisentinctur.

*Tinctura malatis ferri.*

℞

Eisenhaltiges Aepfelextract . . . . .	zwei Unzen.
Weingeistiges Zimmtwasser . . . . .	ein Pfund.

Löse und filtrire.

Früher wurde  $\frac{1}{2}$  Pfund Weingeist und  $\frac{1}{2}$  Pfund einfaches Zimmtwasser zur Darstellung dieser Tinctur verwendet.

**807. Tinctura Guajaci.**

Guajaktinctur.

Werde aus dem Guajakharz wie die Stinkasandtinctur auf die Colatur von . . . . . dreizehn Unzen bereitet.

Die meisten Pharmacopöen bereiten eine Tinctura Guajaci ammonialis aus 1 Theil Guajakharz und 6 Theilen Liquor ammonii vinosus.

**† 808. Tinctura Ipecacuanhae.**

Ipecacuanhatinctur.

Werde aus der grob zerstoßenen Ipecacuanhawurzel wie die Pomeranzenschalentinctur bereitet.

Die badische Pharmacopöe bereitet diese Tinctur der Aconittinctur ähnlich durch Extraction von 8 Unzen Ipecacuanhawurzel mit Weingeist

auf 16 Unzen Colatur. Die hamburgische Pharmacopöe zieht 5 Unzen Wurzel mit 2 Pfund Weingeist, die französische 1 Theil Wurzel mit 4 Theilen Weingeist aus.

### † 809. Tinctura Jodi.

Jodtinctur.

R

Jod . . . . . eine Drachme.  
Rectificirten Spiritus . . . . . zwei Unzen.

Löse es unter beständigem Verreiben in einem gläsernen Mörser auf.

Die abgossene klare Flüssigkeit bewahre in einem gut verstopften Glasgefäße auf.

Auch für dieses Präparat bestehen verschiedene Vorschriften. Die französische Pharmacopöe hat Coindet's ursprüngliches Recept adoptirt, sie lässt 1 Theil Jod in 12 Theilen Weingeist lösen. Baden, Sachsen, Preussen lösen 48 Gran Jod in 1 Unze (1 : 10) Weingeist; Hamburg, Russland, Schleswig-Holstein, Hannover haben das alte Verhältniss 1 : 12 beibehalten. Kurhessen löst 1 Theil Jod in 20, Griechenland und Baiern in 19 Theilen Weingeist. Die dänische Pharmacopöe löst 18 Gran Jod in 2 Unzen Alcohol. Die englischen Pharmacopöen combiniren das Jod mit Jodkalium und nehmen  $\frac{1}{2}$  Unze Jod, 1 Unze Jodkalium und 1 Pinte Weingeist.

Die Jodtinctur lässt sich nicht lange ohne Zersetzung bewahren, sie enthält Jodwasserstoff und Substitutionsproducte des Alcohols, in denen der Wasserstoff durch Jod ersetzt ist.

### 810. Tinctura Lignorum.

Holzinctur.

R

Guajakholz	} von jedem eine und eine halbe Drachme.
Sassafrasholz	
Rothes Sandelholz	
Wachholderholz	

Zerschnitten und zerstoßen digerire sie in  
rectificirtem Weingeist . . . . . zwei Pfund  
durch acht Tage, dann presse aus und filtrire.

## † 811. Tinctura Lobeliae inflatae.

Lobelientinctur.

℞

Lobelienkraut . . . . . eine Unze.  
 Verdünnten rectificirten Weingeist . . . sechs Unzen.

Digerire drei Tage lang, presse aus und filtrire.

## 812. Tinctura Macidis.

Muscatblüthentinctur.

Werde aus der Macis wie die Capsicumtinctur bereitet.

## 813. Tinctura Myrrhae.

Myrrhentinctur.

Werde aus der Myrrhe wie die Stinkasandtinctur bereitet.

## † 814. Tinctura Nucis vomicae.

Brechnusstinctur.

Werde aus den gepulverten Brechnüssen wie die Pomeranzenschalentinctur bereitet.

Die hamburgische Pharmacopöe nimmt 5 Unzen Brechnüsse auf 2 Pfund Weingeist; Frankreich und Dänemark haben das Verhältniss 1:4.

## † 815. Tinctura Opii crocata.

Safranhältige Opiumtinctur.

*Laudanum liquidum Sydenhami.*

℞

Oesterreichischen Safran . . . . . eine Unze.  
 Geistiges Zimmtwasser . . . . . ein Pfund.

Macerire in einem gut verschlossenen Gefässe bis zur vollständigen Erschöpfung des Safrans, dann presse aus und gebe zur Colatur

grob zerstoßenes getrocknetes Opium . . . . . zwei Unzen.

Lasse es acht Tage lang unter öfterem Umschütteln stehen bis das Opium so viel möglich gelöst ist, dann presse wieder aus und filtrire.

Das Gewicht der Tinctur betrage . . . . . zwölf Unzen.

Diese Opiumtinctur wird nach den meisten Pharmacopöen in der Art bereitet, dass 16 Theile Opium, 6—8 Theile Safran, je 1 Theil Zimmt und Gewürznelken mit 96 Theilen Wein, meist Malaga, angesetzt, macerirt, ausgepresst und colirt werden. Opium und Lösungsmittel zeigen sonach das von der österreichischen Vorschrift angenommene Verhältniss 1 : 6. Sachsen und Preussen nehmen auf dieselben Mengen Ingredienzen 152 Theile Wein, Frankreich 125 Theile Wein. Das echte Laudanum Sydenhami besteht aus 2 Drachmen Opium, 1 Unze Safran, 1 Drachme Gewürznelken und 1 Pfund spanischen Wein; 48 Tropfen enthielten sonach 1 Gran Opium. Nach unserem Recepte ist etwa in 6 Gran Tinctur das Lösliche von 1 Gran Opium enthalten. Die Wirksamkeit der Arznei hängt sonach von der Beschaffenheit des verwendeten Opiums ab; enthielt dieses 10% Morphin, so wäre  $\frac{1}{10}$  Gran dieser Base in 6 Gran Opiumtinctur enthalten. Das gewöhnliche von den Kaufleuten ausgebotene Opium enthält selten mehr als 3% Morphin, zuweilen gar keines.

### † 816. Tinctura Opii simplex.

Einfache Opiumtinctur.

*Tinctura anodyna simplex.*

Werde aus dem reinen getrockneten Opium wie die Aloëtinctur bereitet. Ihr Gewicht betrage . . . . . zwölf Unzen.

Das Verhältniss von 1 Theil Opium zu 6 Theilen Lösungsmittel (von dem gewöhnlich ein Gemisch aus gleichen Theilen Weingeist und Zimmtwasser genommen wird) haben die badische, hamburgische, kurhessische, schleswig-holsteinische und griechische Pharmacopöe angenommen; 1 Unze Opium auf 10 Unzen Flüssigkeit hat die schwedische, das Verhältniss 1 : 8 hat die bairische, 1 : 12 die dänische und russische Pharmacopöe gewählt. Sachsen und Preussen ziehen 4 Unzen Opium mit je 19 Theilen Wasser und rectificirten Weingeist aus. Die englischen Codices bereiten das Präparat aus 3 Unzen Opium und 2 Pinten Weingeist. Die französische Pharmacopöe löst 1 Theil Opiumextract in 12 Theilen Weingeist auf.

† 817. *Tinctura Pulsatillae.*

Pulsatillentinctur.

Werde aus dem frischen blühenden Pulsatillenkraute wie die Tinctur aus der ganzen Arnicapflanze bereitet.

† 818. *Tinctura Pyrethri.*

Bertramtinctur.

Werde aus der Bertramwurzel wie die Capsicumtinctur bereitet.

819. *Tinctura Ratanhiae.*

Ratanhiatinctur.

Werde aus der Ratanhiawurzel wie die Pomeranzenschalentinctur bereitet.

820. *Tinctura Rhei aquosa.*

Wässerige Rhabarbertinctur.

*Infusum Rhei cum Natro carbonico.*

℞

Zerschnittene chinesische Rhabarberwurzel . . . . . drei Drachmen.  
 Krystallisirtes kohlen-saures Natron . . . . . eine Drachme.  
 Destillirtes Wasser . . . . . ein halbes Pfund.

Lasse einige Augenblicke kochen, nach dem Erkalten filtrire die Flüssigkeit.

Die wässerige Rhabarbertinctur unterliegt einer baldigen Verderbniss; dieser wird in der vorstehenden Tinctur insofern vorgebeugt, als erst die völlig geklärte erkaltete Flüssigkeit filtrirt werden soll. Nach den Vorschriften anderer Pharmacopöen wird geistiges Zimmtwasser oder Weingeist als Conservierungsmittel zugesetzt und die Tinctur concentrirter dargestellt, so bereitet die hannoveranische und schleswig-holsteinische Pharmacopöe die wässerige Rhabarbertinctur aus 1½ Unze Rhabarber, 14 Unzen heissem Wasser und setzt der Colatur von 10 Unzen 2 Unzen Aq. cinnamomi vinosa bei. Die badische und dänische Pharmacopöe gebrauchen auf 1½ Unze Rheum 1 Pfund heisses Wasser und 2 Unzen weiniges Zimmtwasser. Kurhessen infundirt 1½ Unze Rheum mit 15, Sachsen mit 16 Unzen Wasser. Hamburg setzt zu 1½ Unze Rhabarber 3 Drachmen kohlen-saures Kali und 3 Drachmen Borax zu.

Baiern und Griechenland setzen zu 11 Unzen Infusum Rhei 1 Unze kohlen-saures Kali. Die englischen Pharmacopöen bereiten die Tinctura Rhei aus 3 Unzen Rhabarber,  $\frac{1}{2}$  Unze Cardamomen und 2 Pinten Spiritus. Auch Frankreich bereitet nur eine geistige Tinctur.

### 821. Tinctura Rhei vinosa Darelli.

Darelli's weinige Rhabarbertinctur.

R

Zerstossene chinesische Rhabarberwurzel . . . . . zwei Unzen.  
 Das Gelbe der Pomeranzenschalen . . . . . eine halbe Unze.  
 Zerstossene kleine Cardamomensaamen . . . . . zwei Drachmen.  
 Malagawein . . . . . zwei Pfund.

Digerire drei Tage lang, presse aus, in der Flüssigkeit löse

gepulverten weissen Zucker . . . . . drei Unzen.

Nach geschehener Lösung filtrire. Die Colatur betrage . . . . . zwei Pfund.

In einigen Pharmacopöen erscheinen als weitere Ingredienzen dieser Tinctur noch Rosinen, Süssholz, Extractum Inulae u. s. w.

### 822. Tinctura Spilanthi oleracei composita.

Zusammengesetzte Parakressenkrauttinctur.

*Tinctura Paraguay Roux.*

R

Frisches blühendes Parakressenkraut . . . . . vier Unzen.  
 Bertramwurzel . . . . . zwei Unzen.  
 Höchst rectificirten Weingeist . . . . . ein Pfund.

Digerire drei Tage lang. Presse aus und filtrire die erhaltene Flüssigkeit.

### + 823. Tinctura Stramonii.

Stechapfeltinctur.

R

Grob zerstossene Stechapfelsaamen . . . . . eine Unze.  
 Verdünnten rectificirten Weingeist . . . . . sechs Unzen.

Macerire vierzehn Tage lang. Die Colatur von . . . . . fünf Unzen  
 bewahre auf.

Für diese Tinctur existiren die verschiedensten Recepte. Die dänische Pharmacopöe zieht 1 Theil Saamen mit 5 Theilen Weingeist aus, die badische und preussische nehmen 5 Unzen Saamen und 2 Pfund Weingeist, die hannoveranische nimmt 2 Unzen Saamen, 8 Unzen Malagawein und 1 Unze Spiritus vini rectificatissimus. Die griechische und sächsische Pharmacopöe haben das Verhältniss 1 : 6, die russische 1 : 8, setzt aber  $\frac{1}{4}$  Unze Cardamomen zu. Die schleswig-holsteinische Pharmacopöe nimmt  $\frac{1}{2}$  Unze Saamen auf 6 Unzen Weingeist. Die dubliner Pharmacopöe nimmt 5, die nordamerikanische 4 Unzen Saamen auf 2 Pinten Weingeist. Die kurhessische Pharmacopöe bereitet eine ätherische Tinctur im Verhältniss von 1 Saamen auf 6 Aetherweingeist. Die französische endlich und die hamburger Pharmacopöe stellen ihre Tinctur aus dem frischen Kraute dar! —

#### † 824. Tinctura Thujae occidentalis.

Lebensbaumtinctur.

R

Frische Zweige des gemeinen Lebensbaumes	. . . . .	<i>vier Unzen.</i>
Rectificirten Weingeist	. . . . .	<i>ein Pfund.</i>

Digerire sechs Tage lang, presse aus und filtrire.

#### 825. Tinctura Valerianae.

Baldriantinctur.

Werde aus der Valerianawurzel wie die Pomeranzenschalentinctur bereitet.

Frankreich zieht 1 Theil Valerianawurzel mit 4 Theilen Weingeist aus. Sachsen und Dänemark haben bei dieser Tinctur das Verhältniss von 1 Valerianawurzel auf 5 Theile Weingeist angenommen. Preussen, Hannover, Hamburg, Schleswig-Holstein ziehen 5 Unzen Wurzel mit 2 Pfund Weingeist aus. Kurhessen und Griechenland haben das Verhältniss der Ingredienzen auf 1 : 6 festgestellt, Baden auf 1 : 12. Die englischen Pharmacopöen ziehen 5, die nordamerikanische 4 Unzen Valerianawurzel mit 2 Pinten Spiritus aus. Einige Pharmacopöen bereiten auch noch eine Tinctura Valerianae aetherea, und denen es auch an diesen zwei Formen noch nicht genügt, die fügen



noch eine Tinctura Valerianae ammoniata hinzu; sie wird nach der russischen Pharmacopöe aus der Valerianawurzel mit Liquor ammonii vinosus bereitet.

### 826. Tinctura Vanilla.

Vanillentinctur.

R

Klein zerschnittene Vanille . . . . . eine Unze.

Rectificirten Spiritus . . . . . sechs Unzen.

Digerire unter öfterem Umschütteln acht Tage lang. Die ausgepresste Flüssigkeit filtrire.

### 827. Tragacantha.

Traganth.

Der verhärtete gummige Saft, welcher aus verschiedenen Astragalus-Arten von der Gattung Tragacantha aus der Familie der Leguminosen ausfließt, ist halbdurchsichtig, weiss oder gelblich, geschmacklos. Man unterscheidet von ihm im Handel zwei Sorten:

Der wurmförmige (Moreatraganth), in fadenförmigen, wurmartig gedrehten Stücken, wird in Griechenland besonders in der Umgebung von Patras gesammelt.

Der abgeplattete, gemeiniglich Smyrnaer Traganth, in breiteren, kaum gedrehten Stücken kommt aus Kleinasien und dem nördlichen Persien.

*Es ist der gut durchscheinende, weisse oder wenig gelbliche Traganth, von dem 1 Theil mit 50 Theilen Wasser einen dicken Schleim gibt, auszuwählen.*

Fadenförmige, wurmartig gedrehte, so wie breite Stücke finden sich sowohl im Smyrnaer als im Moreatraganth. Die Sonderung in die beiden beschriebenen Sorten findet erst auf den Handelsplätzen statt. Unter dem Smyrnaer Traganth findet man auch zu Knollen vereinigte, zusammengeflossene, unförmliche Stücke. Die Farbe des Traganths wird bei längerer Aufbewahrung bräunlich. Der wesentlichste chemische Bestandtheil des Traganths ist Pflanzenschleim, Bassorin, der sich in Wasser kaum löst, sondern nur gallertartig aufschwillt, er enthält nebstdem noch in Wasser lösliches Gummi, Stärke und anorganische Salze, die sich durch Salzsäure ausziehen lassen.

## 828. Trochisci Castorei.

Bibergailzeltchen.

℞

Gepulvertes Castoreum . . . . . zwei Drachmen.

Gepulverten weissen Zucker . . . . . vier Unzen.

Traganthschleim . . . . . so viel nöthig ist

zur Bildung von . . . . . dreigranigen  
Zeltchen.

## 829. Trochisci Ipecacuanhae.

Brechwurzelzeltchen.

℞

Brechwurzelpulver . . . . . fünf Gran.

Gepulverten weissen Zucker . . . . . eine Unze.

Traganthschleim . . . . . so viel nöthig ist

zur Bildung von . . . . . achtzig  
Zeltchen.

Für diese Zeltchen existiren in den Pharmacopöen sehr verschiedene Vorschriften. Die schleswig-holsteinische, dänische und hanoveranische Pharmacopöe bereiten aus 36 Gran Ipecacuanha, aus 4 Unzen weissem Zucker und arabischem Gummischleim 144 Zeltchen (à  $\frac{1}{4}$  Gran Ipecacuanha). Baiern und Griechenland formen aus 1 Theil Ipecacuanha und 60 Theilen Zucker mit Traganthschleim 6granige Zeltchen (à  $\frac{1}{10}$  Gran Ipecacuanha). Frankreich macht aus 1 Theil Ipecacuanha und 47 Theilen Zucker mit Traganthschleim 12granige Zeltchen. Hamburg nimmt  $3\frac{1}{2}$  Unze Zucker,  $3\frac{1}{2}$  Unze Milchzucker,  $\frac{1}{2}$  Unze arabisches Gummi,  $\frac{1}{2}$  Unze Ipecacuanha und Traganthschleim q. s. auf 960 Stück (à  $\frac{1}{4}$  Gran Ipecacuanha). Sachsen bildet aus 3 Gran Brechwurzel,  $\frac{1}{2}$  Drachme Tragant und  $4\frac{1}{2}$  Drachme Zucker 15granige Zeltchen (à  $\frac{1}{10}$  Gran). Die badische und ähnlich die preussische Pharmacopöe bereiten ein Infusum aus 2 Drachmen Ipecacuanha mit 10 Drachmen heissem Wasser und geben zur Colatur von 1 Unze Tragantpulver 2 Drachmen, Zucker 16 Unzen und bilden 4granige Pastillen. Die nordamerikanische Pharmacopöe macht aus  $\frac{1}{2}$  Unze Ipecacuanhapulver, 14 Unzen Zucker, 4 Unzen Arrow root mit Mucilago Tragacanthae q. s. 10granige Zeltchen. Die edimburger Pharmacopöe

hat morphiuhältige Ipecacuanhazeltchen, die sie aus 1 Scrupel salzsaurem Morphin, 1 Drachme Ipecacuanhapulver,  $\frac{1}{2}$  Unze Tolubalsamtinctur und 25 Unzen Zucker mit Gummischleim bereitet; das einzelne Zeltchen soll 15 Gran wiegen.

### 830. Unguentum aromaticum.

Aromatische Salbe.

*Unguentum nervinum.*

℞

Getrocknetes Wermuthkraut . . . . . drei Unzen.

Verdünnten rectificirten Weingeist . . . . . acht Unzen.

Zu einem Brei zerstoßen digerire einige Stunden, dann koche mit

Schweinfett . . . . . zwei Pfund

bis zum Verschwinden aller Feuchtigkeit und colire.

In der Colatur schmelze

gelbes Wachs . . . . . ein halbes Pfund,

Lorbeeröl . . . . . drei Unzen.

Zur colirten und erkalteten Masse füge hinzu

Wachholderbeerenöl

Krausmünzenöl

Rosmarinöl

Lavendelöl

} . . . . . von jedem zwei Drachmen.

Mische sie zur Salbe.

### † 831. Unguentum Autenriethi.

Autenrieth'sche Salbe.

*Unguentum Tartari stibiati. Unguentum Tartari emetici.*

℞

Aufs feinste gepulverten Brechweinstein . . zwei Drachmen.

Schweinfett . . . . . eine Unze.

Mische sie aufs genaueste.

*Zur Zeit des Bedarfes zu bereiten.*

Man fördert die sehr gleichförmige Vertheilung des Brechweinsteins, wenn man denselben zuerst mit etwas Wasser zu einem feinen Brei abreibt und zu diesem nach und nach das Fett setzt. Das vor-